

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Kreises Waldshut - beschreibende Statistik

Durm, Josef

Freiburg i. B., 1892

Mandach

[urn:nbn:de:bsz:31-330099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330099)

In der Nähe derselben stand früher der 'Lennenstein' (od. Lehenstein). Es war ein grosser aufgerichteter Kalkstein von ziemlich regelmässiger Würfelform mit mehreren Aushöhlungen an der Oberfläche. Ringsum zog sich in ziemlich weitem Umkreis ein Steinring von locker geschichteten Kalksteinen ohne Mörtel. Der Stein wurde vor Jahren zersprengt und alles entfernt. Die Stelle gewährt weite und reiche Aussicht. (W.)

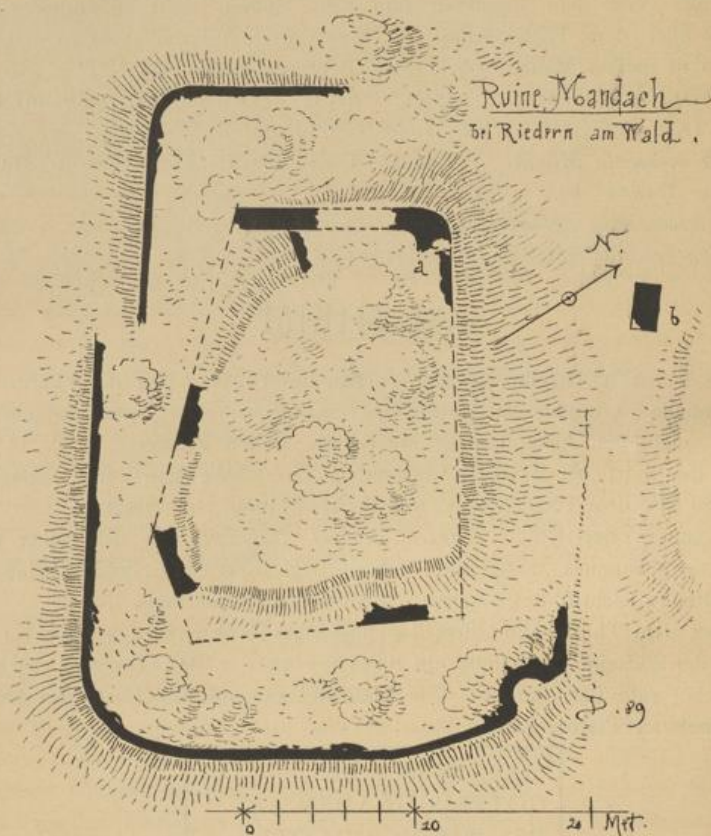


Fig. 3. Mandach. Grundriss der Burgruine.

MANDACH

(Gm. Riedern)

Ruine Mandach

Von der *Burgruine Mandach* bei Riedern am Wald lässt sich noch soviel von Mauerzügen feststellen als Fig. 3 zeigt. Dabei hat das freistehende Mauerstück bei *a* eine Höhe von 9—10 m, während die äussere Umfassungsmauer 5—6 m hoch ist. Der Mauerpfeiler (*b*) kann als Brückenpfeiler gedient haben, indem man annehmen kann, dass einst von der Burg über die

[876]

nördliche Einsenkung eine Brücke nach der gegenüberliegenden Anhöhe führte, um auf die anstossende Hochebene gelangen zu können. Nach drei Seiten fällt die Bodenfläche um die Burg steil nach dem Mettmathal ab.

Das Mauerwerk ist aus grössern und kleinern Kalksteinen und Wacken in unregelmässiger Verbandschichtung hergestellt. (D.)

Ein Geschlecht derer von Mandach erscheint angeblich seit dem 11. Jh. und verschwindet seit dem 15. Jh. Das Schloss ging 1501 aus dem Besitz der Herren von Reischach an die Abtei S. Blasien über; es wird 1547 als Schlösschen 'Weiler' erwähnt. Wann es zerstört wurde, ist unbekannt (vgl. Kürzel a. a. O. S. 164 f.).

METTENBERG

Gemarkungsgrenzstein an der Buggenrieder Grenze mit dem S. Blasianer Wappen (17. Jh.; Fr.).

Gemarkungs-
grenzstein

MÜNCHINGEN

Häuser. Der Fragebogen verzeichnet drei angeblich sehr alte Häuser, welche indessen durchaus unbedeutend sind. Nur dasjenige bei der Kirche hat einen vielleicht noch dem 15. Jh. angehörenden Thorbogen.

Häuser

Ein am südlichen Abhange des Wutachthales zwischen Münchingen liegender, einiges Grundgemäuer in sich schliessender Grashügel wird als die Trümmerstätte des einst von Edlen gleichen Namens bewohnten Schlosses Guggelsberg bezeichnet (Kürzel a. a. O. S. 34). Ueber den angeblich hier einst bestehenden Münchhof und die Dienstmannenfamilie von Münchingen s. eb. S. 34.

OBERWANGEN

Kapelle spätgothisch, im Innern völlig erneuert. Die Fenster einfach, ungetheilt, mit spätgothischem Maasswerk. Der Chor ist aus drei Seiten des Achtecks geschlossen und besitzt einen runden Oculus mit Fischblasenmaasswerk (15.—16. Jh.).

Kapelle

Ueber dem spitzbogigen Eingang das S. Blasianer Wappen mit dem Datum 1594.

S. Blasianer
Wappen

REISELFINGEN

Alamannische Gräber. An verschiedenen Stellen alamannische Plattengräber mit den gewöhnlichen Beigaben, Eisenwaffen, Schmuck etc. (W.)

Alamannische
Plattengräber